Traum-Jobs

Die Main-Post schreibt ja jeden Samstag auf der letzten Seite des Hauptteils einen Brief an eine mehr oder weniger bekannte Persönlichkeit („Samstagsbrief“). Der vor knapp zwei Wochen ging an Josef Schuster in Würzburg. Grund: Josef Schuster kandidiert wieder für sein Amt als „Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland“. Er hatte früher eine Arztpraxis in Würzburg, und weil Josef Schuster in seinem Amt streng bewacht wird (Personenschutz), hat der Verfasser des Briefs unter anderem geschrieben: „Als Sie noch als Arzt tätig waren, saßen sogar Sicherheitsbeamte im Wartezimmer Ihrer Praxis.“

Dass er den strengen Schutz mehr denn je braucht, ist traurig genug. Aber ich muss die ganze Zeit an die Beamten denken, die das machen mussten. Was haben die armen Kerle wohl mitgemacht? Jahrelang im Wartezimmer. Jeden Tag. Ohne einen einzigen Termin! Die haben jede von den alten Zeitungen auf den Tischchen auswendig gekannt: die „Bunte“ von 2009 mit der Traumhochzeit von zwei Promis, die längst wieder geschieden sind. Die ADAC-Motorwelt von 2016 mit dem Test vom damals brandneuen Opel Astra. Und die „Apotheken-Umschau“ mit dem Kreuzworträtsel, das schon dreimal einer ausgefüllt hat – jedes Mal anders.

Und dann die Mitpatienten. Neben dem Beamten sitzt die Frieda und erzählt ihm zum vierten Mal von ihrer kaputten Hüfte. Links hustet einer, rechts zieht einer die Nase hoch. Immer wieder geht die Tür auf: „Der Nächste, bitte!“ – nur er ist nie der Nächste. Ich glaube, nach drei Jahren hat sich der arme Mann aus purer Verzweiflung wenigstens einmal den Blutdruck messen lassen.

Ganz anders die Traum-Jobs von heute: Netflix baut für eine Serie das Oktoberfest nach und sucht 4.000 Statisten. Stellenbeschreibung: eine Maß Bier in der Hand, schunkeln, bei „Ein Prosit der Gemütlichkeit“ aufstehen – und saufen! Und dafür gibt es auch noch Geld! Bei uns macht man das in einem der wenigen Bierzelte nicht bloß umsonst – man bezahlt sogar noch dafür!

Früher hat man auf die Frage nach dem Traum-Job immer gesagt: „Testschläfer bei Betten-Rid“. Hinlegen, Augen zu, und wenn der Monat um ist, Geld dafür! Du hast da zwar nur Nachtschicht, aber ich denke, dass das auszuhalten wäre. Wenn ich es mir so überlege, war der Sicherheitsbeamte im Wartezimmer gar nicht so weit weg davon. Nach der dritten „Apotheken-Umschau“ ist der bestimmt auch eingeschlafen. Nur hat ihn keiner dafür bezahlt, dass er die Stühle testet. Mein Vorschlag an Netflix: Dreht als Nächstes eine Serie im Wartezimmer. Statisten habt ihr da genug. Die sitzen schon seit Jahren da. Ihr müsst bloß noch die Gage klären. Und wenn ihr nichts bezahlt, merkt es wahrscheinlich gar keiner!

Servus, der Eustach.

